

# Konzeption der Kinderkrippe St. Bernhard



# Konzeption der Kinderkrippe St. Bernhard

S.

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Rahmenbedingungen der Krippe

Pädagogische Grundlagen:

- Wie wir die Kinder sehen und was uns wichtig ist
  - Unsere Grundhaltung
  - Bildungs- und Erziehungsverständnis
  - Beziehung und Bindung
  - Schutzkonzept
- Niedersächsischer Orientierungsplan
  - Rituale
  - Spiel/Freispiel
- Beobachtung und Dokumentation
  - Eingewöhnung

Rolle der Erzieherin

Teamarbeit

Elternarbeit

Kindertagesstätte St. Bernhard  
Emstekerfeld



## Einleitung

Mit dem Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe bricht für viele Eltern eine Zeit neuer Erfahrungen und Eindrücke an. Da das Kind bisher im Erziehungs- und Erlebnisbereich „Familie“ gelebt hat, werden mit dem Einstieg in die Krippe neue Erlebnisse an das Kind herangetragen.

In unserer Einrichtung  
erlebt das Kind:

Geborgenheit

vertrauensvolle  
Beziehung



soziales  
Miteinander

Verlässlichkeit

Es bekommt einen sicheren Rahmen, innerhalb dessen es sich in der Gruppe weiterentwickeln, sich selbst und seine Umwelt spielerisch entdecken kann. Um die daraus entstehenden Fragen und Veränderungen zu verarbeiten und annehmen zu können, ist die Zusammenarbeit von Eltern und Erzieher/innen von großer Bedeutung.

Diese Konzeption ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns bei der Arbeit mit den Kindern in unserer Krippe.

Wir alle möchten das Beste für das Kind und wünschen, dass die Krippenzeit ein unvergessliches und schönes Erlebnis für das Kind wird.



## Rahmenbedingungen

Unsere Kinderkrippe ist an den Kath. Kindergarten St. Bernhard angegliedert und liegt im Ortskern von Emstekerfeld.

Er ist über einen Geh- und Radweg zu erreichen.

1960 wurde der Kindergarten, zusammen mit dem Pfarrheim St. Bernhard, eröffnet und gehört seit August 2010 zur Kirchengemeinde St. Andreas

Die Wohnsituation setzt sich zusammen aus Wohngebiet, Mischgebiet und Industriegebiet.  
Die Familien wohnen in Eigenheimen und Mietwohnungen, zum Teil ohne Garten

Unser Team in der Krippe setzt sich zusammen aus drei pädagogischen Fachkräften:  
Zwei Erzieherinnen und einer Sozialassistentin.



## Pädagogische Grundlagen

### Wie wir die Kinder sehen und was uns wichtig ist

Jedes Kind ist von Geburt an eine eigene Persönlichkeit mit Fähigkeiten und Kompetenzen, welches wahrgenommen, akzeptiert und respektiert werden möchte. Kinder wollen mit allen Sinnen die Welt erobern und brauchen eine Umgebung, in der sie wachsen können.

Ein „Wachsen“ kann nur stattfinden, wenn sich das Kind bei uns wohl fühlt und es sich offen und unbeschwert selbst wahrnehmen und ausprobieren kann.

Kinder zeigen uns ganz genau, was sie wann brauchen - wir müssen uns nur die Zeit nehmen, sie mit offenen Augen zu betrachten.

Fühlen sich Kinder von Erwachsenen als kompetent und aktiv respektiert, gewinnen sie an Selbstvertrauen, fühlen sich gestärkt in einem positiven Selbstbild und lernen damit in einer sicheren Beziehung zum Erwachsenen ihre individuelle Autonomie auszubilden. Das meint die Fähigkeit der Selbstbestimmung und Selbständigkeit.



Unsere Grundhaltung ist es somit:

- wertschätzend
- einfühlsam
- verlässlich
- anerkennend
- geduldig
- offen
- unvoreingenommen
- vertrauend
- authentisch
- deutlich
- unterstützend
- liebevoll und
- aufmerksam
- mitlernend

zu sein



## Bildungs-und Erziehungsverständnis

### Bildung und Lernen

Bildung und Lernen gehen vom Kind aus. Sein Wissen seine Fähigkeiten eignet es sich eigenständig, erfahrungsabhängig und selbst organisiert an.

Die Interaktion zwischen Kind und seiner Umwelt ist damit ein wichtiger Ausgangspunkt für frühkindliche Bildungsprozesse. Kinder sind forschende Lerner. Ihre Forschungsinhalte und –themen verfolgen Kinder im unmittelbaren Alltagsgeschehen. Im Selbstbildungsprozess nutzt das Kind sowohl angeborene als auch im Laufe der Entwicklung angeeignete Lernstrategien. Durch das Nachahmen erweitert es sein Handlungsrepertoire. Durch Experimentieren und Variieren von Lösungswegen erkundet das Kind spezifische Besonderheiten und Abweichungen seiner Lebenswelt.

In der frühen Kindheit lernen Kinder durch aktives und selbstbestimmtes Spiel. Durch das Spielen wird dem Kind ermöglicht seine innere und äußere Welt immer besser zu begreifen und bewusst zu beeinflussen.

### Erziehung

Erziehung ist eine zugewandte und kompetente Entwicklungsbegleitung durch erwachsene Bezugspersonen. Wir als pädagogische Fachkräfte sorgen für eine anregungsreiche Lern- und Entwicklungsumgebung. Dadurch erhalten die Kinder den Rahmen für selbständige Handlungs-, Gestaltungs- und Bildungsmöglichkeiten.



## Beziehung und Bindung

Der Aufbau von zuverlässigen und verbindlichen Beziehungen ist für Kinder die zentrale Voraussetzung für ihre Entwicklung und Bildung.

Beziehungen sind der Rahmen, den Kinder für das Spielen und Lernen benötigen.

Geborgenheit spielt bei der Entstehung von Beziehung und Bindung zwischen der erwachsenen Bezugsperson und dem Kind eine große Rolle. Denn dadurch gewinnen die Kinder Sicherheit und Selbstvertrauen, die für die Experimentierfreude und Lernbereitschaft von großer Bedeutung sind. Durch unsere Reaktionen, kann das Kind die Wirkung seines eigenen Handelns erfahren. Das bedeutet, dass das Kind die Chance erhält seinen Erfahrungshorizont zu erweitern.

Damit das Kind eine vertrauensvolle Bindung und Beziehung aufbauen kann, ist es uns wichtig jedem Kind eine Erzieherin zuzuordnen.

Wir nehmen uns jeden Tag bewusst für das einzelne Kind Zeit, um dem Kind Verbundenheit und Sicherheit zu vermitteln.

Wir treten dabei nicht in Konkurrenz zu den Eltern, sondern wir ergänzen die Beziehung zwischen Kind und Eltern.

Wir begegnen dem Kind mit Achtung, Zuwendung und Aufmerksamkeit, dies geschieht in verschiedenen Alltagssituationen, wie zum Beispiel das Wickeln, Anziehen und beim Zubettgehen der Kinder.

Wenn ein Kind eine sichere Bindung zu seiner Bezugsperson erfährt, wird es von sich aus immer mehr soziale Kontakte knüpfen können. Denn nur wenn Kinder sich positiv wahrgenommen fühlen, lernen sie sehr schnell, sich selbstbewusst auf neue Gegebenheiten einzulassen.



## Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung §8a SGB VIII

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohl-gefährdung definiert. Das SGB VIII versteht als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

In Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten arbeiten wir für das Wohl des Kindes und sind über den Ablauf informiert, sollte dieses gefährdet sein. Wir sind gesetzlich dazu verpflichtet, im Verdachtsfall hinsichtlich einer Kindeswohlgefährdung zunächst mit den Personensorgeberechtigten, gegebenenfalls mit dem Träger und in letzter Instanz mit dem Jugendamt Kontakt aufzunehmen.

Hierfür haben alle Einrichtungen eine konkrete Verfahrensanweisung erhalten. Wir sind immer darauf bedacht, in einem solchen Fall gemeinsam eine für alle Seiten, insbesondere natürlich für das betroffene Kind, geeignete und sichere Lösung zu finden, weshalb uns eine vertrauensvolle, sensible und offene Zusammenarbeit mit den Eltern sehr am Herzen liegt.



## Wachsen kann ich da...

Wo jemand mit Freude auf mich wartet  
Wo ich Fehler machen darf  
Wo ich Raum zum Träumen habe  
Wo ich geradeaus reden kann  
Wo ich laut singen darf  
Wo immer ein Platz für mich ist  
Wo einer meine Sorgen anhört  
Wo ich still sein darf  
Wo ich ernst genommen werde  
Wo jemand meine Freude teilt  
Wo ich getröstet werde  
Wo ich meine Wurzeln schlagen kann  
Wo ich einfach Kind sein kann



## Unsere pädagogische Arbeit:

### Niedersächsischer Orientierungsplan für Kinder unter 3 Jahre

#### Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Emotionsverständnis und Emotionswissen eines Kindes entwickeln sich im Dialog mit Bezugspersonen.

Die Entwicklung von Fähigkeiten, mit anderen Menschen zurechtzukommen und sich mit ihnen auszutauschen, ist ein wichtiges Bildungsziel. Emotionen helfen Kindern, ihren Alltag zu strukturieren.

Dazu gehört der Umgang mit den eigenen Emotionen und den Emotionen anderer Menschen. Die Emotionen der Kinder müssen ernst genommen und respektiert werden. Die einfühlsame und respektvolle Resonanz von Bezugspersonen auf kindliche Gefühlsäußerungen ermöglicht es Kindern ihre Gefühle kennenzulernen, sie zu verstehen und sie zu regulieren.

Die Entfaltung der kindlichen Wahrnehmungsfähigkeit und das wachsende Selbstempfinden erfolgen im engen Kontakt zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen. Die Erfahrungen, die Kind und Bezugsperson gemeinsam machen, und der Austausch über das Erlebte ist die Keimzelle frühkindlicher Bildung. Am „Du“ der Bezugsperson wird das Kind zum „Ich“.

Wir als Fachkräfte tragen Verantwortung, dass sich das Kind als kompetent, wichtig und einflussnehmend erleben kann und ein positives Selbstbild entwickelt.

Die soziale Entwicklung ist eng mit der emotionalen Entwicklung verknüpft. Dadurch lernen Kinder langfristige positive Beziehungen zu anderen aufzubauen. Sie lernen auch, eigene Ziele unter Berücksichtigung von allgemeingültigen Regeln und Normen zu erreichen.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen sind wichtige Schlüsselkompetenzen, die sich im kindlichen Spiel entfalten. Wenn ein Kind beim Wiederholen, Experimentieren und Variieren seiner Handlungen Bezugspersonen einbeziehen kann, so fördert dies den Erwerb sozialer Kompetenzen. Es lernt beispielsweise, ein Spielzeug von einem anderen Kind zu erhalten, ohne es ihm gewaltsam wegzunehmen.

Mit wachsenden emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Kinder entwickelt sich ihr Spiel zu immer neuen Formen. Die Jüngsten verfolgen ihre Themen überwiegend im Allein- oder Parallelspiel und suchen den gegenseitigen Blickkontakt. Mit zunehmendem Alter finden erste Kooperationsspiele statt, die sich dann zu Spielformen mit verteilten Rollen entwickeln.



## Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Zu den kognitiven Fähigkeiten als Grundlage für menschliches Denken zählen unter anderem Aufmerksamkeit, Konzentration, Erinnerung aber auch Kreativität, Planen, Schlussfolgern und die Vorstellungskraft. Der Erwerb kognitiver Fähigkeiten ist ein wichtiger Bestandteil frühkindlicher Entwicklungsaufgaben und Bildungswege. Schritt für Schritt entwickelt ein Kind das Denken als „innerliches Handeln“ und kann sich auch mit Gegenständen, Personen und Situationen auseinandersetzen, die nicht präsent sind.

Ausgangspunkt für die kognitive Entwicklung ist die Bindung eines Kindes an seine Bezugspersonen. Wir als Erzieherinnen ermöglichen dem Kind vielfältige Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern damit es immer differenzierter seine konkreten Handlungs- und Vorstellungswelten und letztlich auch sein abstraktes Denken entwickeln kann.

Die Sprachentwicklung gibt der wachsenden Entfaltung kognitiver Fähigkeiten Ausdruck. Mit dem Erlernen sprachlicher Begriffe verfügt das Kind über ein abstraktes Symbolsystem, mit dem Gegenstände durch Laute beschrieben werden können.

Im Symbolspiel erschafft sich das Kind eine eigene Wirklichkeit –abgekoppelt von der Realität und doch mit ihr in Verbindung bleibend: Der Baustein wird zum Telefon. Das Kind erschafft sich eine Fantasiewelt, die es ein Stück unabhängiger von der Realität macht. Hier gedeihen Kreativität und Einfallsreichtum. Hier kann ein Kind Ängste verarbeiten, Ohnmachtsgefühle kompensieren und Wunschvorstellungen verfolgen. Hier verarbeitet es Erlebtes und entwickelt seine kognitiven Fähigkeiten.



## Körper, Bewegung und Gesundheit

### Körper und Bewegung

Bewegung ist die Voraussetzung für Bildung, denn Erfahrungen lassen sich nur in einer bewegten Auseinandersetzung mit der Umwelt machen. Die Entwicklung von motorischen Fähigkeiten eröffnet immer auch neue Horizonte zu Fühlen, Wahrnehmen, Handeln und Denken. Kriechen, Rutschen und Rennen befähigen nicht nur zur Beherrschung des eigenen Körpers, sondern ermöglichen auch Erfahrungen für die Entwicklung neuer abstrakter Denkstrukturen.

Wie Essen, Trinken und Schlafen ist Bewegung ein Grundbedürfnis und damit Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung eines Kindes und für sein gesundes Aufwachsen. Jedes Kind braucht sein Maß an Bewegung und muss diese im Laufe des Tages gemäß seinem individuellen Bedarf ausleben können. In der Erprobung des eigenen Körpers entwickeln Kinder ihre motorischen Kompetenzen.

Die Gestaltung und Nutzung von Innen- und Außenräumen in unserer Einrichtung für Kinder unter drei Jahren ist darauf ausgerichtet, die motorische Entwicklung des Kindes anzuregen. Rennstrecken, Kletterbereiche und Bodenspielflächen sind verfügbar. Kinder können sich selbst die Aufgaben stellen, die sie für das Erreichen ihrer nächsten Entwicklungsschritte bewältigen müssen.

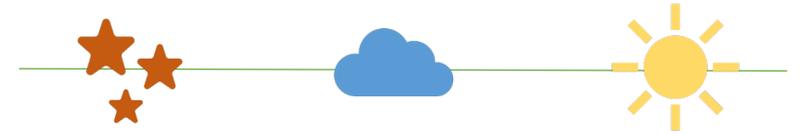
Der Erwerb motorischer Fähigkeiten ist eine zentrale Bildungsaufgabe und Voraussetzung für die Bewältigung weiterer Entwicklungsschritte. Ein immer größer werdender Bewegungsradius erlaubt es dem Kind, neue Herausforderungen und Schwierigkeiten zu überwinden. Wir als Kindergarten ermöglichen, dass die Kinder auch außerhalb des Gruppenraumes die gesamte Einrichtung erkunden können. Dadurch kann es immer mehr erreichen, ausprobieren und selbständig tun.



## Gesundheit und Ernährung

Voraussetzung für die körperliche Entwicklung und Gesundheit von Kindern sind nicht nur eine ausreichende Bewegung in Verbindung mit Ruhepausen, sondern auch eine ausgewogene Ernährung. Für Säuglinge und sehr kleinere Kinder müssen die gesunden Mahlzeiten gemäß ihrem individuellen Tagesrhythmus angeboten werden. Für ältere Kinder sind feste Mahlzeiten ohne Essenszwang Teil eines verlässlichen Tagesablaufs.

Essen und Trinken sind nicht nur für das körperlich emotionale Wohlbefinden wichtig, sondern bieten auch unzählige Bildungssituationen. Die Zubereitung und der Verzehr von abwechslungsreichen Speisen stillen nicht nur den Hunger, sondern wir bieten Kindern vielfältige Anregungen zum Fühlen, Riechen und Schmecken wie auch zum Experimentieren mit unterschiedlichen Küchenutensilien. Durch gemeinsames Essen wollen wir das Zusammengehörigkeitsgefühl zur Gruppe und vielfältige Bildungs- - und Sprechanlässe bieten



## Kommunikation, Sprache und Sprechen

Die Fähigkeit Sprache zu erwerben, ist ein Teil der genetischen Veranlagung eines Menschen.

Bereits von der Geburt an kommuniziert der Säugling mit seiner Umwelt. Mit Babylauten

Versucht es seine Bedürfnisse, Gefühle und Launen mitzuteilen. Bevor Kinder selbst erste Worte aussprechen (Sprachfähigkeit), verfügen sie bereits über einen passiven Wortschatz.

Die Entwicklung der Sprachfähigkeit ist von Kind zu Kind verschieden und kann nur in der direkten Interaktion mit anderen Menschen erlernt werden.

Dazu braucht es vielfältige Anregung im Dialog in Situationen, die das Interesse wecken.

Wir in unserer Krippe schaffen eine angenehme Atmosphäre, in dem das Kind Wertschätzung erfährt und in der es angstfrei, unbeschwert und lustvoll sprechen, zuhören und die Sprache weiterentwickeln kann-im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Dieses beinhaltet für uns, dass wir alle Handlungen sprachlich begleiten, Äußerungen aufgreifen, anreichern und weiterführen und sowohl erklärende als auch erzählende Elemente einbauen.

Hierbei kommen unterschiedliche Dinge zum Einsatz wie z. B. das Bilderbuch. Wir ermutigen die Kinder aktiv, selbst zum Erzähler zu werden und eigene Kommentare und Erfahrungen beizusteuern. Auch Rollenspiele, Fingerspiele, Lieder und Singspiele, regen die Sprachentwicklung an. Angebote dieser Art sind uns wichtig und werden in den gesamten Tagesablauf eingeplant. Auch nonverbale Aspekte, wie z.B. Augenkontakt, Gestik Mimik, Körperhaltung und Stimmlage unterstützen aktiv die Entwicklung des Spracherwerbs.



## Lebenspraktische Kompetenzen

Selbständig werden ist für Kinder unter drei Jahren eine zentrale Bildungsaufgabe und ein Bildungsziel, das bereits in ihrem Autonomiebestreben verankert ist. Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern.

Wir geben den Kindern Freiräume, um selbst Erfahrungen für die eigenständige Bewältigung ihres Alltags zu machen. Wir helfen dort, wo ein Kind Unterstützung benötigt, und vermeiden unnötige Hilfestellungen, z.B. beim Essen.

In welchem Tempo Kinder einen bestimmten Grad an Selbständigkeit erwerben ist individuell sehr unterschiedlich. Die Zeiträume, in denen sie sich entsprechende Fähigkeiten aneignen, sind weit gesteckt und an innere Reifungsvorgänge gebunden, die sich von aussen nicht beschleunigen lassen. Kinder können z.B. erst dann sauber werden, wenn sie ein Gespür für die Kontrolle von Blase und Darm entwickelt haben.



## 6. Mathematisches Grundverständnis

Mathematisches Denken ist schon in der frühen Entwicklung eines Kindes fest verankert.

Eine der ersten und wichtigsten Denkleistungen des Säuglings besteht darin, die Welt in verstehbaren Mustern wahrzunehmen, sie in ihren unterschiedlichen Formen-z.B. als Stimmen und Gesichter sinnlich zu begreifen und einander zuzuordnen.

Wichtig für die mathematische Bildung in der Krippe ist, zusammen mit den Kindern immer wieder neue Muster, Formen und Mengen im Alltagshandeln der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu benennen. Wir bieten natürliche Materialien an wie z.B. Steine, Muscheln, Blätter oder auch Alltagsmaterialien wie Becher, Kisten, Kartons etc. die zum Abstrahieren und Gruppieren einladen.

In der Kinderkrippe lässt sich überall Mathematik finden z.B.- in einer Spielzeugkiste, wo ist mehr, wo ist weniger  
Treppenstufen

beim Esstisch, wo ist mehr oder weniger in einer Schüssel oder auf dem Teller, etc.

Auch wenn Kinder stapeln, transportieren, umschütten oder ineinanderstecken, lernen sie etwas über Größe und Gewicht kennen.

Schon in der sehr frühen Sprachentwicklung sind im Vokabular von Kindern Zahlwörter enthalten. Zahlwörter können sich auf jedes beliebige Objekt beziehen und auch schon Mengen beschreiben. Zahlwörter lernen sie wie ein Gedicht auswendig ohne ihre Bedeutung zu verstehen. Das Verstehen der „Eins zu Eins Zuordnung“ braucht in der Regel Zeit und erfolgt in der Regel im Kindergartenalter. Wir unterstützen die mathematischen Bildung in dem wir im Alltag unterschiedliche Dinge mit den Kindern immer wieder laut zählen, Zahlwörter (bis zehn),Mengenwörter(viele, wenige),Vergleichswörter(mehr, weniger) und Operationswörter(dazutun, wegnehmen)bewusst in unserer Sprache verwenden und darauf achten, welche Begriffe ein Kind bereits versteht. So entwickelt sich „spielerisch“ ein mathematisches Grundwissen.



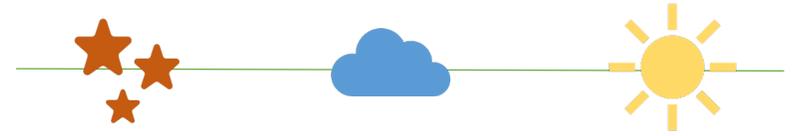
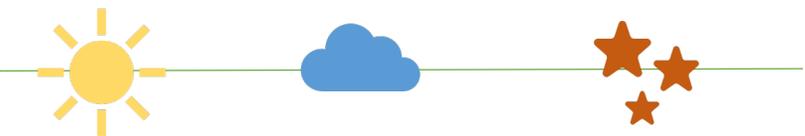
## 7. Ästhetische Bildung

Der Begriff Ästhetik beinhaltet die Bedeutung der Wahrnehmung als Grundlage für Lern- und Entwicklungsprozesse. Ästhetische Bildung bietet Kindern die Möglichkeit, sich in einer kreativen Auseinandersetzung mit ihrem Lebensumfeld zu entwickeln.

Jeder Sinnesbereich wird durch spezifische Formen in besonderer Weise angesprochen:

Das Auge erfasst und verarbeitet die Formen des bildnerischen Gestaltens, das Ohr die Musik mit ihren Klängen und Melodien, die Körpersensorik den Tanz und die rhythmischen Bewegungen. Wir ermöglichen den Kindern unterschiedliche Mittel der Gestaltung zu nutzen, um ihre Erfahrungen zu reflektieren, auszudrücken und zu verarbeiten.

Uns geht es dabei nicht um ein perfektes Endprodukt, sondern um den Schaffensprozess des jüngeren Kindes und die mit ihm verbundenen Erfahrungen und die Freude am Tun zu unterstützen.



## Die Musik:

Durch rhythmisch-musikalische Angebote unterstützen wir die Kinder bei der Bewältigung wichtiger Entwicklungsaufgaben. Musizieren fördert die Entfaltung von Gehör, Stimme, Atmungsorganen und Bewegungsapparat und bietet wichtige Impulse für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung eines Kleinkindes. Uns ist es wichtig Musik, Tanz und Bewegung immer wieder im Tagesverlauf mit einzubeziehen. Durch gemeinsames Musizieren stärken wir das Wir-Gefühl und vermitteln das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe. Begrüßungs- und Abschiedslieder sind wichtige Rituale und bieten Sicherheit im Tagesablauf. Das wiederholte Singen von Liedern oder rhythmisches Sprechen von Reimen fördert den Spracherwerb. Mit zunehmenden motorischen Fähigkeiten können Kinder Musik immer besser in Bewegung umsetzen. Gegenstände, mit denen man Töne und Klänge erzeugen kann, haben für Kinder unter drei Jahren eine hohe Anziehungskraft. Die Möglichkeit, diese Instrumente laut und leise zu spielen und zwischen Klang, Klangfarben und Schlag zu unterscheiden, schafft Raum für differenzierte Hörerfahrungen, Selbstwirksamkeitserfahrungen und die eigene Körperwahrnehmung.



## **Bildnerische Kunst:**

Beim bildnerischen Gestalten können Kinder ihre angeborene Freude am Experimentieren und Gestalten ausleben. Die Kinder bekommen die Möglichkeit zu verarbeiten, was sie gerade beschäftigt und können ihre Fantasie und Vorstellungen mit einbeziehen. In den ersten drei Jahren geht es zentral um sinnliche Erfahrungen und kreatives Experimentieren mit verschiedenen Gestaltungsformen.

Uns ist es wichtig, dass wir die Kinder unterstützen, damit ihre Kreativität gefördert wird. Wir stellen entsprechende Materialien und einen geeigneten Raum zur Verfügung. Kleinkinder wollen „matschen“ und Spuren erzeugen. Dadurch erleben sie viel Freude. Fingerfarben eignet sich daher gut für ein erstes Erkunden, wie sich der Umgang mit Farbe anfühlt und welche Wirkung mit ihr zu erzielen ist.

Auch bei der Bearbeitung von plastischem Material können Kinder sinnliche Erfahrungen machen, z.B. bei Ton- und Knete können sie rupfen, zupfen, Löcher bohren.

Weitere wichtige Erfahrungen sind Reißen, Schnipseln, Kleben und Kleistern mit Papier, Wasser und Klebstoff. Über ihre ästhetischen Werke thematisieren Kleinkinder was sie interessiert und beschäftigt. Sie bringen damit ihre Persönlichkeit zum Ausdruck.



## 8. Natur und Lebenswelt.

Die Natur ist ein breites Forschungsgebiet für Kinder. Es reicht vom eigenen Körper bis zum Aussengelände und Umfeld der Kindertageseinrichtung.

Das Erleben von Tieren, der Wandel der Natur im Laufe der Jahreszeiten und die Elemente Feuer, Wasser, Erde, Luft lösen bei Kindern eine große Faszination aus.

Kinder unter drei Jahren beschäftigen sich vorzugsweise mit elementaren Experimenten. Einwickeln, verbinden und wieder trennen von Gegenständen, schieben, schleifen oder tragen.

Auch die Bewegung von Gegenständen wird erforscht. Erste physikalische Grunderfahrungen werden gemacht mit Schwerkraft, Rotation, Ursache und Wirkung.

Kinder unter drei Jahren brauchen dafür keine Versuchsaufbauten und Anleitung. Wir bieten den Kindern eine Lernumgebung in denen Dinge und Personen überschaubar bleiben und dennoch vielfältig sind.



## 9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.

Schon kleine Kinder haben ein Gespür für Glück und Trauer, Geborgenheit und Verlassenheit, Vertrauen und Angst. Bei ihren vielfältigen, oft widersprüchlichen Erfahrungen ermöglichen wir den Kindern, als einfühlsame Dialogpartner, sich mit philosophischen und religiösen Fragen auseinanderzusetzen.

Wir bringen den Kindern Interesse, Wertschätzung, Zuneigung und Respekt für die ihnen eigene Würde entgegen.

Kinder brauchen die Auseinandersetzung mit Normen und Werten. Was ist gut und was ist schlecht? Kinder unter drei Jahren handeln schon Ziele und Regeln aus.

Wir Erzieherinnen sind ihnen dabei ein Vorbild. Wir ermöglichen es den Kindern Mitgefühl, Gerechtigkeit, Helfen, Teilen, Achtung und Vergebung zu erfahren, erproben und zu üben.

Die Arbeit in unserer Kita ist ausgerichtet auf Traditionen und die Lehre Jesu Christi.

Die religiöse Erziehung ist ein permanenter Bestandteil unseres pädagogischen Alltags.

Durch Zuwanderung von Menschen aus anderen Ländern erfahren die Kinder verschiedene Kulturen und Religionen in vielfältiger Weise.

Unsere Offenheit, Achtung und unser Respekt ihnen gegenüber, vermittelt den Kindern schon von klein auf an den wertschätzenden Umgang mit allen Menschen.

Krippenkinder brauchen Rituale zur Strukturierung ihres Alltags. Sie brauchen Stille und Ruhe um ihre Erfahrungen innerlich zu verarbeiten. Lieder, Gesten, biblische Geschichten und Gebete helfen Kindern ihr Erleben auszudrücken.

Feste ermöglichen die Erfahrung von Gemeinschaft und Bewahrung kultureller Traditionen.

Mit den Kindern sprechen wir über Gott und suchen gemeinsam mit ihnen nach Antwort in Fragen des Glaubens.

So vermitteln wir ihnen christliche Werte.



## Rituale

Krippenkinder brauchen Rituale zur Orientierung und Strukturierung ihres Alltags z. B. ein individuelles Begrüßungsritual mit der Bezugserzieherin, das Singen eines bestimmten Liedes im Morgenkreis, ein wiederkehrender Reim zu den Mahlzeiten, ein Sprechspiel beim Anziehen oder eine kurze Melodie zur Schlafenszeit. Diese Rituale helfen dem Kind sich in unserer Kindertageseinrichtung zurechtzufinden, sich willkommen und geborgen zu fühlen und zeitliche Strukturen und Handlungsabfolgen kennenzulernen.

Auch das Zu-Bett-Gehen ist eine Situation, in der wir dem Kind mit Achtung, Zuwendung und Aufmerksamkeit begegnen und es so mit individuellen Ritualen, Liedern und ihrem geliebten Kuscheltier in den Schlaf begleiten.

Mit zunehmendem Alter suchen Kinder immer mehr den Kontakt zu anderen Kindern. Sie entwickeln soziale Kompetenzen. Gemeinschaftliche Rituale, die alle Kinder einbeziehen – zum Beispiel im Rahmen des Morgenkreises – fördern das „Wir“- Gefühl in unserer Kindergruppe.



## Das Spiel – die elementare Lernform von Kindern

### Spielen ist Lernen

Spielen ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Spielen ist leicht, Spaßig, lustig, neugierig und ebenso ernsthaft, konzentriert, vertieft und wiederholend.

Im Spiel verarbeitet ein Kind Eindrücke und Erfahrungen Es probiert aus, was es in seinem Umfeld wahrgenommen hat.

Spiel beinhaltet Realitätsbewältigung. Kinder brauchen Spiel, um ihre Vorstellungen und die Realität miteinander zu verbinden. Schon in seinen ersten Lebensmonaten beherrscht ein Kind zwei wesentliche Grundbausteine spielerischen Handelns: einfache Formen der Nachahmung und die handelnde Erforschung von Zusammenhängen. Zunächst kann ein Kind in seinem Spiel nur das aufgreifen, was es unmittelbar beobachtet. Zunehmend gelingt es ihm, auch Erlebnisse aus seiner Vergangenheit in das Spiel einzubringen. Die (aufgeschobene) Nachahmung und ihre fantasievollen Variationen bilden die Grundlage des „Als-ob-Spiels“, dem ein- und zweijährige Kinder häufig nachgehen. Es erlaubt dem Kind, über sich und die Welt nachzudenken. Dabei werden Gegenstände lebendig und bekommen eine neue Bedeutung: Ein Faden wird zur Schlange. Während das Spiel von Säuglingen auf Bezugspersonen angewiesen ist, die auf dieses Spiel reagieren, erfolgt das Als- ob- Spiel eines Kleinkindes unabhängig von der Präsenz einer anderen Person. Es muss vom Kind ausgehen. Im Spiel wendet sich das Kind seiner Um- und Mitwelt freiwillig zu und verfügt selbst darüber, wie weit und auf welche Weise es sich auf diese einlässt. Das selbstbestimmte und konzentrierte Spiel eines Kindes sollte nicht gestört werden. Wir als Fachkräfte sind uns bewusst, dass selbst Lob und Anerkennung eine unerwünschte Störung sein können. Die Interaktion (Kommunikation, Handeln und Arbeit) mit erwachsenen Bezugspersonen ist für das Kind ein wichtiger Ausgangspunkt, um ins Spiel zu kommen und sein Spiel zu entwickeln. Die Initiative für die Gestaltung eines wechselseitigen Spiels sollte dabei immer dem Kind überlassen bleiben.

Krippenkinder benötigen eine vorbereitete Spiel- und Lernumgebung, die auf das Alter und Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet ist.

Anhand seines Spielverhaltens ist der Entwicklungsstand eines Kindes zu erkennen.



## Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer Krippenarbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung unserer Kinder. Wir beobachten, beachten jedes Kind und haben es im Blick, erkennen die Stärken und wissen, mit wem es gern spielt. Hierzu bedienen wir uns unterschiedlicher Methoden:

Mit dem Gelsenkirchener Entwicklungsbogen, der sich in fünf Bereiche gliedert (Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenzen, Feinmotorik und Grobmotorik), ist es möglich, Fortschritte zu erkennen und bisheriges in Erinnerung zu rufen.

Dabei ist es wichtig, diese Beobachtungen den Eltern transparent zu machen.

Dies geschieht in Gesprächen nach der Eingewöhnung, tägliche Kurzgespräche, sowie Entwicklungsgespräche.

Mit dem Eintritt in die Krippe legen wir für jedes Kind ein Persönlichkeitsbuch (das „Ich-bin ich-Buch“) an.

Fotos, denn ein Foto sagt mehr als 1000 Worte, Wünsche, Bemerkungen, ein Brief über die Entwicklungsschritte und andere bedeutsame Dinge werden in diesem Buch gesammelt. Zum Abschluss der Krippenzeit bekommen die Kinder das Buch mit nach Hause und haben somit eine Bildungsbiographie der ersten Lebensjahre.



## Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist der Rahmen in dem sich Erzieherin, Kind und Eltern kennenlernen.

Es ist für uns wichtig, eine verlässliche Beziehung zu Eltern und Kindern aufzubauen. Sowie das aufgenommene Kind langsam an die neue Umgebung heranzuführen.

Die Eingewöhnung geschieht abschiedsbetont, elternorientiert und bezugsorientiert.

Das Aufnahmegespräch findet zwischen der Leitung unserer Einrichtung, der künftigen Bezugserzieherin und den Eltern statt. Es bietet für die Eltern die Möglichkeit ihre Wünsche und Erwartungen und ihren Gesprächsbedarf zum Übergang des Kindes vom Elternhaus in die Krippe zu äußern. Hier werden unter anderem erste Informationen über die Vorlieben, Abneigungen und Gewohnheiten, sowie die familiäre Situation, ausgetauscht.

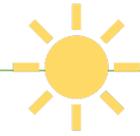
Die Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnung ist unerlässlich, denn sie sind es, die ihren Kindern Sicherheit in der fremden Umgebung geben. Je größer das Vertrauen in die eingewöhnende Fachkraft ist, desto sicherer und wohler wird sich das Kind fühlen. Damit ein ungestörtes Kennenlernen und ein intensiver Kontakt aufgebaut werden kann, nehmen wir neue Kinder in unserer Einrichtung in zeitlichen Abständen auf.

Grundsätzlich sollte eine Bezugserzieherin während der Eingewöhnungsphase präsent sein. Die Erzieherin beobachtet und begleitet die Entwicklung des Kindes während der Eingewöhnungszeit.

Wir leiten die Einbindung des Kindes schrittweise in den Krippen-Alltag ein, sodass ein langsamer Rückzug der Eltern möglich wird.

Dies gelingt nur durch Unterstützung der Eltern.

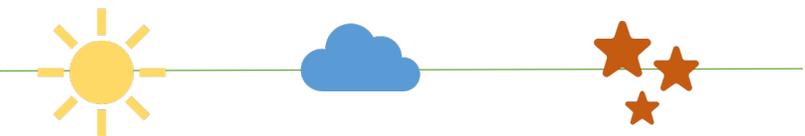
Nicht nur der Trennungsschmerz von Kindern, sondern auch das „Loslassen Müssen“ der Eltern spielt im Rahmen der Eingewöhnung eine große Rolle. Dies wird bei Bedarf in persönlichen Gesprächen angemessen angesprochen.



Die Eingewöhnung besteht aus verschiedenen Phasen:

- **Die Kennenlernphase**  
Die Eltern werden mit der Arbeit in der Einrichtung vertraut gemacht.
- **Die Grundphase**  
Die Eltern sind in der Einrichtung für ihr Kind präsent, verhalten sich jedoch zunehmend passiv.
- **Die Stabilisierungsphase**  
Es finden bereits erste Trennungsversuche statt.
- **Die Schlussphase**  
Die Eltern müssen in dieser Phase nicht mehr in der Krippe anwesend, aber noch erreichbar sein.

Entscheidend für die Einschätzung des Eingewöhnungsverlaufs ist die nicht die Trennungssituation selbst, sondern das Verhalten des Kindes vor und nach der Trennung. Die Eingewöhnung erfolgt ohne Druck auf Eltern und Kind. Jedes Kind sollte die Zeit erhalten, die es individuell benötigt, um in der Einrichtung anzukommen.



## Wickeln

In unserer Kinderkrippe werden die Kinder nach Bedarf und zu bestimmten Zeiten gewickelt oder gehen je nach Alter selbständig zur Toilette. Darüber führen wir Protokoll. Das Kind erhält die Möglichkeit sich an Vorgängen, wie z. B. dem Wickeln, Hände waschen Umziehen usw. aktiv zu beteiligen. Pflege ist gleichzeitig Einzelzuwendung. Wir sprechen mit den Kindern, erklären unser Tun und arbeiten mit viel Körperkontakt, wobei wir darauf achten, ob das Kind diese Nähe wirklich zulassen möchte. Windeln Pflegemittel und Wechselwäsche bringen Eltern mit. Jedes Kind erhält eine eigene Box zur Aufbewahrung der Windeln, Pflegemittel und Wechselwäsche.

## Rolle des Erziehers

Wir bieten den Kindern Sicherheit und Geborgenheit, indem wir verlässliche und liebevoll zugewandte Bezugspersonen sind. Wir gehen auf ihre Bedürfnisse nach Nähe ein und respektieren auch den Wunsch nach Rückzug und Abgrenzung. Wir nehmen eine Vorbildfunktion in Bezug auf Werte, Sprache, soziales Miteinander ein und richten unsere Arbeit zum Wohle des Kindes aus, indem wir ihre Bedürfnisse, Ängste und Schwierigkeiten ernst nehmen und darauf eingehen. Wir möchten für unsere Kinder Begleiter, Partner und Beobachter sein und geben ihnen Anregung, Motivation und Anleitung. Wir führen und begleiten und greifen dort ein, wo es nötig ist und halten uns zurück, wo es möglich ist.



## Tagesablauf:

Der Tagesablauf ist ein strukturgebendes Element.

Die Zeit, die die Kinder in unserer Einrichtung verbringen wird von uns im Tagesablauf gegliedert. Er beschreibt die zeitliche Abfolge wiederkehrender Prozesse von der Ankunft der Kinder bis zur Abholung. Tägliche aber auch wöchentlich wiederkehrende Abläufe, z. B. Morgenkreis, Frühstück etc. geben den Kindern Halt und Sicherheit. Wir passen unseren Tagesablauf den Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, freiem Spiel, experimentieren und forschen, Gemeinschaftserlebnisse, Ruhe und Rückzug an. Durch die Umsetzung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrags bieten wir den Kindern vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten im Tagesablauf.



## Teamarbeit

Teamarbeit heißt für uns, zusammen und effektiv in eine gemeinsame Richtung zu arbeiten. Eine erfolgreiche, pädagogische Arbeit im Kindergarten und Krippe ist nur durch eine intensive Teamarbeit möglich. In wöchentlichen Teamsitzungen planen wir unsere pädagogische Arbeit und sorgen für deren Umsetzung.

### Hier ist es wichtig:

- Gemeinsam einen Leitfaden zu finden, der als Orientierung für die gesamte pädagogische Arbeit dient
- Individualisierung ermöglichen
- Jedes Teammitglied ist gleichwertig
- Einbringen eigener Ideen und Fähigkeiten
- Gute Beziehung zueinander
- Konstruktive Kritik

Voraussetzung ist die gegenseitige Achtung, Kritik- und Reflektionsfähigkeit.



## Elternarbeit

Eltern kennen ihr Kind am besten und stellen als erste Bindungsperson eine sichere Basis dar, von der aus das Kind seine Umwelt erkunden kann. Aus diesem Grund legen wir viel Wert auf eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit. Wir machen unsere tägliche, pädagogische und pflegerische Arbeit transparent und bieten:

### Erste Kontakte:

Tag der offenen Tür  
Anmeldung  
Aufnahmegespräch

### Informationen

Elternbriefe  
Aushänge an der Infowand  
Persönliche Gespräche  
Tagebuch

### Austausch zwischen Eltern und pädagogische Fachkräfte

Eingewöhnungsgespräch  
Tür- und Angelgespräche  
Entwicklungsgespräche  
Elterngespräche

### Elternabende

### Feste

### Elternrat/Beirat



## Der Übergang des Kindes von der Krippe in den Kindergarten

Unser Ziel ist es, für das Kind einen schonenden Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu gestalten. Dazu bieten sich in unserem Haus besondere Möglichkeiten, da sich die Krippen- und die Kindergartengruppen unter einem gemeinsamen Dach befinden.

- Die Räumlichkeiten, wie die Turnhalle und der Garten werden gemeinsam genutzt und sind den Krippenkindern somit bereits vertraut.
- Die Krippen- und die Kindergartenkinder feiern gemeinsame Feste im Jahreskreislauf, z. B. das Martinsfest und das Sommerfest.
- Im Lauf des Jahres ermöglichen wir allen Kindern einen regen Austausch, z.B. gemeinschaftliches Singen, gegenseitige Besuche, Gemeinschaftsaktionen, u. v. m.

Einige Zeit vor dem Gruppenwechsel besucht das Krippenkind die neue Gruppe zu verschiedenen Zeitpunkten und lernt somit die Kinder, Erzieherinnen und neue Gegebenheiten kennen. Einige Rituale finden sich hier wieder und bieten somit den Kindern unter anderem neben der Bezugsperson auch Sicherheit.

Aber auch die Kindergartenkinder dürfen in Absprache die Krippe zeitweise besuchen. Für die älteren dient diese Regelung zur Förderung des Sozialverhaltens. Die Krippenkinder lernen hierbei durch Nachahmung und im Miteinander.



## QM

Im Jahre 2009 bis 2011 haben wir am QM Projekt des LCV teilgenommen. Im Rahmen dessen wurde ein Handbuch für den Kindergarten entwickelt, in dem alle wesentlichen Abläufe und Arbeitsfelder beschrieben sind.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist, dass wir unsere Aktivitäten strukturiert planen, umsetzen, anschließend reflektieren und gegebenenfalls Verbesserungsmaßnahmen durchführen. Im Rahmen der Beiratsarbeit reflektieren wir gemeinsam mit den Eltern über die geschehenen Ereignisse. Wir halten Verbesserungsvorschläge schriftlich fest und lassen sie in unsere weitere Arbeit einfließen. Anregungen und Kritik der Eltern nehmen wir ernst und reflektieren dieses mit Leitung und gegebenenfalls im Team und nutzen dies als Chance zur Weiterentwicklung der Arbeit. Wir erheben regelmäßig den Bedarf der Eltern bzgl. Öffnungszeiten, Ferienbetreuung und Beteiligung an Aktivitäten in der Kita.

